

die wohl erst nachträglich eingeführt wurden. Schon deshalb scheinen mir solche Argumente keineswegs stichhaltig zu sein. Die weiteren Ausführungen Dr. H's von vorwiegend mathematischer Art sind dem Laien wahrscheinlich überhaupt nicht zugänglich und müssen der Diskussion unter Fachleuten vorbehalten bleiben. So dankbar der Astrologe (bzw. Kosmobiologe) also diesem Vertreter der sonst so abweisenden Schwester Astronomie für diesen Annäherungsversuch sein wird, so dürften die zur Diskussion gestellten Theorien doch kaum zu einer Einigung führen, was aber nicht ausschliesst, dass sie recht anregend sein und neue Ausblicke eröffnen können, die dann zu fruchtbaren Ergebnissen führen.

Dr. G. Walther.

Kurt Hochreutener, „*Hypnose und Suggestion*“, Ariel Verlag, St. Gallen, 131 Seiten.

In dem Buche werden drei Gebiete behandelt: das der Suggestion, der Hypnose sowie das Grenzgebiet der Parapsychologie. Wie der Verfasser einleitend betont, hat er dabei auf Allgemeinverständlichkeit besonderen Wert gelegt. Diese Absicht ist durchaus begrüssenswert; sie verliert aber jeden Wert, wenn dabei die wissenschaftliche Grundlage ins Wanken gerät. Die Ausführungen über Entstehung und Wirksamkeit der Suggestion sind einleuchtend und wirklich allgemeinverständlich. Aber schon die Darlegungen über die Hypnose, insbesondere über ihre Auswirkung und Tragweite, zeigen die Gefahren, die in der Behandlung eines so komplexen Stoffes durch einen „experimentierenden Laien“ liegen, dem die notwendigsten Kenntnisse der Psychologie fehlen. Das erkennt man z. B. in dem Kapitel „Hypnose und Verbrechen“, aus dem folgender bezeichnender Satz, der ihm als Grundlage dient, zitiert sei: „Gegen Suggestionen mit verbrecherischen Tendenzen schützt tatsächlich nichts besser als ein einwandfreier Charakter!“ Die Erwägung, dass möglicherweise nicht die ganze Welt aus „einwandfreien“ Charakteren bestehe und dass vielleicht gerade ein „guter“, aber „schwacher“ Mensch wider Willen einem schlechten hyp-

notischen Einfluss erliegen könnte. — diese Ueberlegung hält der Verfasser offenbar für überflüssig. In ähnlicher Weise geht er auch an anderen wesentlichen Problemen des Hypnotismus mit geschlossenen Augen vorüber. Die eingestreuten Berichte über gewisse hypnotische Experimente stimmen eher skeptisch als überzeugend, und sogar das beigefügte Fremdwörterverzeichnis enthält unbegreifliche Fehler. Dem Verfasser auf das dritte Gebiet seiner Erörterungen, das des Okkultismus, zu folgen, ist schlechthin unmöglich. Ein Satz mag seine Einstellung charakterisieren: „Es gibt sehr wohl Spiritisten, die um den Stand der Dinge Bescheid wissen, das ganze Theater jedoch als amüsanter Gesellschaftsspiel betreiben und mit den damit verbundenen Konzentrationsübungen offenbar keine schlechten Erfahrungen machen“. Auf einer solchen Basis ist keine objektive Diskussion über die oberflächlich angeschnittenen Probleme möglich.

Ha.

Petschke, Dr. med. Helmut, *Bestehen Zusammenhänge zwischen Krebs und „geophysikalischen Reizen“?* „Hippokrates“, 22. Jahrgang, 7. Heft, 15. April 1951. Mit 3 Abbildungen.

Der Verfasser schneidet hier ein etwas heikles und umstrittenes Thema an. Er erwähnt z. B. des Freiherrn v. Pohl „Stromträgerkarte“ der Stadt Vilsbiburg, in welcher dieser die „Krebshäuser“ angemerkt hatte. Nun machen sich geologisch nicht vorgebildete Rutengänger meist ganz laienhafte Vorstellungen von dem Auftreten und Verlauf unterirdisch fliessenden Wassers. Nach dem fachmännischen Urteil des Geologen Dr. A. Ebert stellt die von Pohl aufgestellte Karte in den Tertiärschichten des Alpenvorlandes geologisch eine vollständige Unmöglichkeit dar. Die von Pohl mit der Rute festgestellten „Krebsadern“ existieren nicht. Freiherr R. v. Maltzahn hat diesen Fall als Geologe und Rutengänger nachgeprüft und ist zu demselben Ergebnis gelangt wie Dr. Ebert (vgl. z. B. die „Medizinische Welt“ Nr. 32, vom 6. September 1932). Auch der Verfasser kommt zu dem Schluss: „Es ist unter keinen Umständen